

Berufsbildung aktuell.

Magazin des Landesverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an berufsbildenden Schulen Niedersachsen e.V.

*„Das Controllerwesen macht sich breit.
Lassen Sie sich nicht von Kontrolleuren managen
– sondern managen Sie die Controller.“*

Deutsche-Post-Chef Klaus Zumwinkel warnt vor zu viel Kosten.

„Mit den Menschen sprechen, von denen man lebt“

Liebe Freunde,

„Mit den Menschen sprechen, von denen man lebt“, so beschreibt der in Irland als „König des Kundendienstes“ geltende Feargal Quin den Kern seiner Unternehmensphilosophie. Der irische Unternehmer und derzeitige Präsident von EuroCommerce in Brüssel, der in seinem Heimatland 19 Supermärkte und neun Shopping-Center betreibt, beschäftigt überdurchschnittlich viele Mitarbeiter. Wie kommt es, dass das, was hierzulande für Börsianer und Analysten eher ein Graus ist, in Irland als Garant für den Unternehmenserfolg steht? Dies hat mit den Mitarbeitern zu tun, für die dort weniger Sozialabgaben und Steuern zu zahlen sind, und es steht für eine Arbeitsorganisation, die darauf abzielt, dass die Mitarbeiter sich ganz und gar ihren Kernaufgaben widmen können und nicht noch alle möglichen Aufgaben schultern müssen.

Nun sind unsere Berufsschulen zwar keine Unternehmen und lassen sich auch nicht als solche führen, aber dennoch sei hier einmal ein Vergleich erlaubt. Zurzeit sind zu große Klassen - bezogen auf das jeweilige Schülerpotential - keine Seltenheit. Die Umsetzung eines zukunfts- und handlungsorientierten Unterrichtes sowie das individuelle Fördern und Fordern der Schüler sind in solchen Klassen jedoch nur unter erschwerten Bedingungen möglich. Der Verweis auf künftig abnehmende

Schülerzahlen nützt hier heute wenig und es bleibt dabei: Zu große Klassen, oft aus der Not heraus zusammengewürfelt, sind Lückenbüsser in der Statistik, ineffektiv und deshalb in jedem Fall zu teuer - ganz zu schweigen vom Erfolg bei Schülern und betroffenen Lehrern sowie der Wirkung nach außen.

Zur niedersächsischen Schulinspektion: Sie hat in ihrem bisherigen Wirken den Berufsschulen gute Ergebnisse bescheinigt. Es sind aber auch erhebliche Mehrbelastungen für die Schulen entstanden. Entsprechende Berichte belegen dies. Der begonnene Weg zu einer konsequenten Qualitätsstrategie erfordert - wenn die Schulen nachhaltig verbessert werden sollen - noch weiterführende Maßnahmen. Dies sind u. a. eine stärkere wertgeschätzte Mitarbeiterförderung, die vor allem der Wertschöpfungskette im Klassenzimmer zugute kommt, ein zeitgerechtes Konzept zur Lehreraus-, -fort und -weiterbildung, der Blick auf die enge Zusammenarbeit mit unseren dualen Partnern in der Region und ein Beratungs- und Unterstützungssystem für die berufsbildenden Schulen.

Zur Ausbildungsplatzsituation: Sie hat sich in jüngster Zeit eher verschlechtert als verbessert. Dies trägt mit dazu bei, dass sich unsere Schülerinnen und Schüler im Alltag zunehmend respektloser verhalten und auch zu immer mehr Gewalt in der Schule neigen. Das neue Berufsbildungsgesetz eröffnet neue Ausbildungsmöglichkeiten und fordert von allen an Berufs-

Herausgeber: Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS), Landesverband Niedersachsen e.V.
Geschäftsstelle: Kurt-Schumacher-Str. 29, 30159 Hannover, Tel.: 0511 - 32 40 73, Fax: 0511 - 363 22 03

e-mail: info@BLBS-Nds.de
<http://www.BLBS-Nds.de>

Mitglied des BLBS im BVN, DL, dbb



Redaktion: Friedrich Susewind, Tel.: 0163 14 81 727, St. Joost 8, 26434 Wangerland

Ingrid Rüber, Tel.: 0531 - 31 44 01, Fax 0531 - 31 44 14, Kantstraße 4, 38112 Braunschweig

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Verbandes wieder.

Druck: Druckerei Beneking GmbH, Göttinger Landstr. 4, 30966 Hemmingen

Berufsbildung aktuell. erscheint viermal im Jahr.

ausbildung beteiligten Übererlegungen, wie die Ausbildungssituation und -qualität verbessert und nachhaltig gesichert werden kann.

Mit der Novellierung des Berufsbildungsgesetzes wurde die Anrechnungsverordnung eines schulischen Berufsgrundbildungsjahres oder einer Berufsfachschule zum 1. August 2009 in die freiwillige Vereinbarkeit der Vertragsparteien des Ausbildungsvertrages übergeben. De facto wird dadurch die „Durchlaufzeit“ einer Berufsausbildung, die auf einem einjährigen schulischen Bildungsgang mit beruflicher Grundbildung aufbaut, um ein Jahr verlängert. Dies ist aber weder bildungs- noch finanzpolitisch sinnvoll. Eine zukunftsgerichtete Berufsfachschule mit Eingangsvoraussetzung Hauptschulabschluss bzw. Sekundarabschluss I ist derzeit als Ersatz für das Berufsgrundbildungsjahr in Niedersachsen in Planung. Oberstes Ziel sollte dabei sein, allen Jugendlichen eine gute Ausbildung zu ermöglichen, mit der sie ihr künftiges Erwerbsleben erfolgreich gestalten können.

Zur Schule: Durch die schon in 2006 erfolgte Übertragung dienstrechtlicher Befugnisse an die berufsbildenden Schulen sind zusätzliche Aufgaben und Herausforderungen entstanden, die von den Lehrkräften zu schulern sind. Die angemessenen Anpassungen der Leitungszeiten für Funktionsstellen und Budgetzuweisungen für die Mehrbelastungen, die alle haben, lassen aber auf sich warten. Zudem wurde mit der Änderung des Niedersächsischen Schulgesetzes zum 1.8.2007 die Eigenverantwortliche Schule flächendeckend eingeführt. Aufgabenverlagerungen sowie die Übertragung neuer Verantwortlichkeiten mit der Installation eines Schulvorstandes stehen an. So ist u. a. die Verantwortlichkeit für die Qualitätsentwicklung und -sicherung der Schule den Schulleitern zugewiesen worden. Die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems wird auch für nicht berufsbildende Schulen bald zur Pflicht werden. Wenn all die Veränderungen aber nicht nur Mehrbelastungen, sondern auch nachhaltige Qualitätsverbesserungen bewirken sollen, so sind die Humanressourcen hier das A und

O, denn nur mit einer motivierten „Mannschaft“ kann sich der notwendige Erfolg einstellen. Aber kostenneutral werden die mit den Veränderungen verbundenen Mehrbelastungen nicht zu bewältigen sein. Mit anderen Worten: Budgeterhöhungen sind unumgänglich, zumal die durch Gehaltseinbußen stark in Mitleidenschaft gezogene Motivation der Lehrkräfte in jüngster Zeit sehr gelitten hat.

Wie dem auch sei: So oder so ist ein BildungsControlling in Sicht, das auf eine zukunftsgerichtete Mitarbeiterführung hinausläuft. In seinem „Human Resource Management“ ist hier vor allem der Schulleiter als neuer Dienstvorgesetzter mit seinem Führungsstab in der mit mehr Eigenverantwortung ausgestatteten Schule gefordert. Das heißt: Wie ist der Führungsstil gegenüber Untergebenen? Gelingt es, sie zu motivieren, sie in ihrer Kompetenz und Performanz zu fördern und zur Teamarbeit und Kooperation anzuregen? Wird es verstanden, Aufgaben zu delegieren, um alle als Leistungsträger loyal einzubinden? Sind die individuellen Potentiale der Lehrkräfte im einzelnen bekannt?

Hier hat die Politik dafür zu sorgen, dass die Schuladministrationen in die Lage versetzt werden, über ihr Führungsverhalten in der Personalentwicklung positive Zeichen zu setzen, so dass alle Akteure in einer modernen Berufsschule nach verbesserter Schulkultur und flexiblerer Organisation streben. Dies ist nach wie vor das Gebot der Stunde und erfordert das Gespräch mit allen an Schule Beteiligten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Erfolg und einen guten Start in´s neue Schulhalbjahr

Ihr

Heinz Ameskamp

Aus der Bildungspolitik

Koalition beschließt Etatveränderungen von 60 Millionen Euro

(rb) Hannover/Lüneburg. Die Regierungsfractionen von CDU und FDP haben in ihrer Haushaltsklausur am Montag und Dienstag in Adendorf/Lüneburg ihre Profilsetzung für den Etat 2007 beschlossen. Im Ergebnis wird es dabei zu Mehrausgaben in einer Größenordnung von 60 Millionen Euro kommen. Im Gegenzug bleibt es bei der Planung, die Nettokreditaufnahme im nächsten Haushaltsjahr um 150 Millionen Euro mehr als geplant und damit um 500 Millionen Euro auf 1,3 Milliarden Euro zurückzufahren.

Für 2008 wird an dem Ziel festgehalten, die Neuverschuldung unter eine Milliarde Euro zu drücken. Früher als erhofft wird bereits im Etat 2007 die Summe der Investitionen höher liegen als die der Neuverschuldung, so dass der Haushalt erstmals

seit Jahren wieder verfassungskonform sein wird. Stolz verkündeten die Fraktionsvorsitzenden David McAllister (CDU) und Dr. Philipp Rösler (FDP), dass es gelungen sei, die Neuverschuldung in dieser Legislatur, die noch ein gutes Jahr

dauert, von drei Milliarden Euro aus der SPD-Regierungszeit auf nunmehr rund eine Milliarde Euro zu senken.

Von den zusätzlichen Maßnahmen, die von den Fraktionen beschlossen worden sind, profitieren vor allem die Bereiche Bildung, Wirtschaft, Innere Sicherheit und der Kinderschutz. Neben dem Verzicht auf den Abbau von 400 Lehrerstellen soll es bei 84 Lehrern für Fachpraxis zu Beförderungen von A10 nach A11 kommen. Vier Millionen Euro gehen für rund 90 Lehrerstellen in die Ganztagschulförderung. 50 zusätzliche pädagogische Mitarbeiter werden in den „Förderschulen für geistige Entwicklung“ finanziert. Die Schulen in freier Trägerschaft bekommen um 4,5 Millionen Euro höhere Finanzhilfen. Zusätzliche Mittel in kleinerem Umfang gehen in das Programm „Hauptsache Musik“ und in die Förderung der Musikschulen. An der Neugestaltung der Gedenkstätte Bergen-Belsen soll sich das Land mit zusätzlich einer halben Million Euro beteiligen. Im Hochschulbereich geht es um die geplante Erhöhung der Studienplätze mit einer Gegenfinanzierung des Bundes. Bis zum Jahr 2010 sollen auf diese Weise 10 000 neue Studienplätze geschaffen werden. Von 2008 bis 2011 sollen die Studentenwerke 56 Millionen Euro mehr erhalten. Einen Zuschuss von einer Million Euro bekommt das „Haus der Wissenschaft“ in Braunschweig, das 2007 Stadt der Wissenschaft ist. Eine halbe Million Euro fließt in die Förderung

staatlicher und nichtstaatlicher Museen und 300 000 Euro in denkmalgeschützte Gebäude in nichtstaatlicher Trägerschaft. Der Wirtschaftsförderfonds soll um gut fünf Millionen Euro auf nunmehr 50 Millionen erhöht werden zugunsten der kleinen und mittelständischen Unternehmen.

Für die Sanierung der Sportstätten wird ein Programm aufgelegt, in das bis 2011 jährlich fünf Millionen Euro eingestellt werden.

710 Stellenhebungen werden im Bereich des Innenministeriums hausintern erwirtschaftet; damit können zum 1.10.07 bei der Landespolizei 1000 weitere Stellenhebungen finanziert werden. Einschließlich der Besoldungserhöhung und der Sonderzahlung für Beamte kann das im Einzelfall bis zu 1000 Euro mehr im Jahr bedeuten. Für Beamte mit drei und mehr Kindern wird der Kindersonderbetrag von 25,56 Euro pro Kind auf 400 Euro angehoben. Diese Erhöhung entspricht Mehrausgaben von 3,3 Millionen Euro.

470 000 Euro bekommt das Koordinierungszentrum für Kinderschutz; zusätzliche 280 000 Euro für die Neuausrichtung der Frauenhäuser; 100 000 Euro sind für die Schuldnerberatung von benachteiligten Jugendlichen gedacht.

Aus: Rundblick Nr. 204 vom 15.11.06

Vereinfachte Finanzierungshilfe für freie Schulen

(rb) Hannover. Die Finanzierung der Schulen in Freier Trägerschaft wird voraussichtlich ab dem kommenden Schuljahr auf eine neue Grundlage gestellt, die im Kern eine fünfprozentige Erhöhung des bisherigen Jahresetats von rund 200 Millionen Euro pro Jahr bedeutet und den freien Schulen mehr Planungssicherheit bieten soll.

Kultusminister Bernd Busemann stellte am Donnerstag gemeinsam mit dem Vorstand der Arbeitsgemeinschaft freier Schulen in Niedersachsen und Bremen die einvernehmlich gefundene künftige Berechnungsmethode vor. Zuvor hatte eine Arbeitsgruppe aus den Verbänden und Institutionen der Träger freier Schulen sowie Mitarbeitern des Kultusministeriums, der Staatskanzlei, des Finanzministeriums und des Landesrechnungshofes einen Reformbedarf festgestellt und die vereinfachte Zuwendungsformel entwickelt, die der Kultusminister in Absprache mit den Regierungsfractionen in einem Gesetzentwurf der Landesregierung aufgreifen will, der bis Ende des Jahres die Anhörung und die parlamentarische Beratung durchlaufen haben soll.

Künftig soll für jede Schulform und jeden Bildungsgang eine Stundenzahl pauschal festgeschrieben werden, die sich am Durchschnitt des jeweiligen öffentlichen Schulpendants orientiert. Pro Stunde wird dann ein fester Betrag gezahlt, der künftig auch die Arbeitgeberanteile zu den Sozialversicherungen, Verwaltungskosten, Anrechnungstunden und Sachausgaben beinhaltet. Zur Berechnung der Finanzhilfe pro Schüler werden Festbeträge und Stunden multipliziert. Die

Pauschalbeträge und die Stunden sollen künftig für mehrere Jahre festgeschrieben werden, um den Schulen die verlässliche Planung über einen längeren Zeitraum zu ermöglichen. Das bisherige, wesentlich kompliziertere System stammt aus dem Jahr 1993 und koppelte die Finanzhilfe an die Besoldung der Lehrkräfte im öffentlichen Schulwesen. Dazu wurde ein Durchschnitt, das „Jahresmittelgehalt“, gebildet, ein gesetzlich fixierter Faktor hinzugenommen und zusätzlich die Schüler-Lehrer-Relation der jeweiligen Schulform anhand der jährlichen Statistik für die öffentlichen Schulen zugrunde gelegt. Damit schwankte die Finanzhilfe von Jahr zu Jahr. Die Träger wussten meist erst unmittelbar vor Schuljahresbeginn, mit welcher tatsächlichen Summe sie rechnen können. Das hat in der Vergangenheit wiederholt zu existenzgefährdenden Situationen bei den Freien Schulen geführt, die das Kultusministerium im laufenden Schuljahr auffangen musste. Zur Zeit besuchen rund 66 000 oder vier bis fünf Prozent der niedersächsischen Schüler 151 allgemeinbildende und 124 berufsbildende Schulen in freier Trägerschaft.

Aus: Rundblick Nr. 172 vom 29.09.06

Neues Bundesgesetz zum Beamtenstatus

(rb) Hannover/Berlin. Die Bundesregierung hat jetzt als erste Konsequenz aus der Föderalismusreform die Statusrechte der Beamten festgelegt. In dem Gesetzentwurf geht es um die grundsätzlichen juristischen Grundlagen des Berufsbeamtenstatus wie etwa die Unkündbarkeit, das Treueverhältnis des Beamten und die Alimentationspflicht des Staates.

Das Gesetz soll die bundeseinheitliche Anwendung der beamtenrechtlichen Grundregeln gewährleisten. Darüber hinaus hat der Bund fast alle seine Kompetenzen im Beamtenrecht verloren. Die Länder können jetzt selbst über Besoldung, Versorgung und das Dienstrecht ihrer Beamten entscheiden. Die bisherige Rahmenkompetenz des Bundes ist entfallen; ihm bleibt nur das Statusrecht. Der Beamtenbund ist nicht ganz zufrieden mit dem Gesetzentwurf, der „gravierende Mängel“ aufweise, weil der Bund seine Regelungsbefugnis zu eng ausgelegt habe.

Kritisiert wird auch, dass der Grundsatz, dass die Rechtsstellung der Beamten nur durch ein Gesetz geregelt werden kann, nicht im Beamtenstatusgesetz aufgeführt worden ist, dass es keine bundeseinheitliche Altersobergrenze gibt und keine bundeseinheitliche Regelung laufbahnrechtlicher Schnittstellen. Das alles müsse man noch einmal gründlich überdenken, findet der Beamtenbund.

Aus: Rundblick Nr. 191 vom 27.10.06

Aus der Verbandspolitik

Eigenverantwortliche Schule – Chancen nutzen, Risiken beherrschen

Niedersachsens Bildungspolitiker und Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen initiieren einen Qualitätswechsel in der schulischen Berufsbildung.

Von Dietrich Mischok

Oldenburg (dm) Das deutsche Schulsystem muss in seiner Struktur geändert werden, wenn Deutschland den Anschluss an andere Industrienationen nicht verlieren will. Diesem grundlegenden Fazit der Studien von PISA, TIMSS, IGLU und der OECD folgend fand am 13. Dezember 2006 eine vielbeachtete Tagung im CCH Oldenburg statt. Das Thema der gemeinsam vom BLBS-Bezirk Oldenburg und der Arbeitsgemeinschaft norddeutscher Industrie- und Handelskammern organisierten Tagung lautete: **Eigenverantwortliche Schule – Chancen nutzen. Risiken beherrschen.**

Für die erfreuliche Schar der Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Tagung stand im vorhinein durchaus fest, dass geänderte Steuerungs- und Unterstützungssysteme die Qualität schulischer Arbeit erkennbar verbessern müssen. Welche Maßnahmen dafür allerdings als wünschenswert und als geeignet erkannt werden, darüber gaben Referenten aus der Wirtschaft und dem Niedersächsischen Kultusministerium Auskunft. RA Jörg E. Feuchthofen von der Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände wie auch Ministerialrat Gerhard Lange, Stv. Leiter der Abteilung Berufliche Bildung im Niedersächsischen Kultusministerium, erklärten übereinstimmend, dass zum einen die Selbstständigkeit der Schule durch Übertragen von mehr Verantwortung und zum anderen eine erhöhte Entscheidungsfreiheit die zentralen Befugnisse zur Regelung des Schullebens

sein werden. Diese neuen Befugnisse werden zu besseren, soll heißen „sicht- und messbaren“, Lernergebnissen der anvertrauten Schülerinnen und Schüler führen und die Organisation des Schulalltags auf Grund der Erweiterung der Handlungsspielräume durch die Bündelung von finanziellen Mitteln erleichtern.

Eine Schule, ausgestattet mit bislang nicht gekannten Freiheiten, und folglich als so genannte „Eigenverantwortliche Schule“ bezeichnet, wird im Rahmen ihrer Befugnisse orts- und zeitnah agieren und reagieren können, in einer Art „Freiheit in Gebundenheit“, so Gerhard Lange. Das dabei viele Bereiche der dienstrechtlichen Befugnisse an Schulen zukünftig auf den Schulleiter als „Dienstvorgesetzten“ übergehen, wie: Personalentwicklung, Beförderungen, Beurlaubungen, Mitarbeiter-

Vorgesetzten-Gespräche mit Zielvereinbarungen, war Konsens zwischen dem Referenten der IHK-Arbeitsgemeinschaft und dem Referenten des Niedersächsischen Kultusministeriums.

Damit Schulen, bis auf disziplinarrechtliche Vorgänge, dennoch nicht „entfesselt“ respektive „grenzenlos“ agieren, dafür sollen diverse Kontrollinstrumente sorgen, erläuterte Ministerialrat Lange.

Für die Qualitäts- und Organisationsentwicklung sind dies unter anderem:

- die Verpflichtung der Schulen, ein Qualitätsmanagement nach EFQM einzuführen;

- die auf EFQM-Grundsätzen basierende Schulinspektion;
- der Schulbeirat, in dem u.a. die Verantwortlichen für Berufsbildung aus der Region berufsqualifizierende Bedarfe sowie regionale Bildungsangebote ergründen und vorschlagen.

Die von den Referenten vorgetragene Aspekte für die Eigenverantwortliche Schule in Niedersachsen fanden in der nachfolgenden Diskussion Zustimmung und Bestätigung. Allerdings war das Anliegen zu vernehmen, ein angemessenes Reformtempo einzurichten, das die qualitative Einführung der Eigenverantwortlichen Schule unterstützt und gewährleistet.

Aus dem Landesvorstand

Schwerpunkthemen der Landesverbandsarbeit

Woran arbeitet der Landesvorstand unter anderem momentan?

Liebe Leser,

der BLBS-Landesvorstand möchte Sie an dieser Stelle regelmäßig über die Schwerpunkte seiner Arbeit unterrichten. Dadurch soll den Mitgliedern unseres Verbandes die Arbeit transparenter gemacht werden. Auskünfte zu den einzelnen Themen erteilt Ihnen gerne der Landesvorstand; sprechen Sie uns an!

- Durchsetzung der längst überfälligen A11-Stellen ist zum Erfolg geführt worden:
Brandaktuell - 84 A11-Stellen ab 2007!
- Vorbereitung der Mitgliederversammlung am 27. Sept. 2007 in Braunschweig – Durchführung durch die Bezirke Braunschweig-Nord und Braunschweig-Süd
- Nachbereitung des Tages der Ortsverbände in Verden am 08. Nov. – Ziel: Jährlich wiederkehrende Veranstaltung mit hoher Resonanz bei den Ortsverbänden
- Fortbildungen für unsere Kolleginnen und Kollegen im Rahmen der BVN-Fortbildung und durch eigene fachspezifische Kurse – Ziel: Verbesserung des Angebotes insbesondere für den gewerblich-technischen Bereich
- Aufarbeitung der ProReKo-Ergebnisse zwecks Einbeziehung der Erfahrungen in die Entwicklungen zur Eigenverantwortlichen Schule im Rahmen des neuen NSchG
- Lehrenachwuchs: Lehrgewinnung für die gewerblich-technischen Berufsfelder aufgrund des zu erwartenden großen Fehls; erster Erfolg ist das eingerichtete Aufbaustudium für Ingenieure in Osnabrück
- Arbeit der Grundsatzkommission zur Entwicklung neuer Perspektiven und Visionen zukünftiger beruflicher Bildung im Rahmen des europäischen Kontext und des neuen NSchG – Fortschreibung der „Perspektiven beruflicher Bildung – Locomer Grundsätze“ des BLBS-LV Niedersachsen
- Neustrukturierung der Verbandsarbeit durch stärkere Einbeziehung der Bezirke in verschiedenen Arbeitskreisen
- Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Homepage durch eine Arbeitsgruppe

Norbert Boese, BLBS-Landesvorstand

BLBS

Werden Sie Mitglied.

Aus den Bezirksverbänden

BBS Lingen -gewerbliche Fachrichtungen- mit Errichtung des neuen Laborgebäudes richtungsweisend in Niedersachsen

Am 17. November 2006 wurde ein neues modernes Laborgebäude für die Ausbildung zur Chemikantin bzw. zum Chemikanten (im folgenden: Chemikant) an den BBS Lingen -gewerbliche Fachrichtungen- eingeweiht.



Das Foto zeigt das Laborgebäude. Im Erdgeschoss befindet sich das Labor und Technikum, im Obergeschoss die Lehrräume. Das Detailfoto oben rechts zeigt die Destillationsanlage, darunter einen Blick ins Labor, oben links die Arbeit am Arbeitsplatz. Das Foto unten links vermittelt einen Eindruck vom PC-Raum und unten Mitte sind die „Workstations“ zu sehen.

Zum Schuljahresbeginn wurde erstmalig das Berufsgrundbildungsjahr Chemie, Physik, Biologie mit dem Schwerpunkt Produktionstechnik eingeführt. 22 junge Frauen und Männer werden somit in Vollzeitform an den BBS Lingen zum Beruf des Chemikanten ausgebildet. Sieben Auszubildende ergänzen die Klasse in Teilzeitform.

Trotz der Abschaffung der niedersächsischen BGJ-Anrechnungsverordnung 2009 wurde noch ein neues BGJ genehmigt. Die Weichen für die Einführung der Berufsfachschule sind schon gestellt, lediglich die Bezeichnung muss noch geändert werden. Hintergrund ist folgender: Der größte Ausbildungsbetrieb für Chemikanten, die BP AG (Erdölraffinerie Emsland), wollte seine Ausbildungslehrwerkstatt auslagern und suchte Partner. Mit dem Landkreis Emsland als Schulträger und den BBS Lingen wurde man sich schnell einig, denn die BP versprach zum einen die Ausbildungsplatzzahlen von 16 auf 18 zu erhöhen und bei dem Bau eines Chemiegebäudes finanzielle Unterstützung zu geben. Nun zeigte sich die über Jahre gute Zusammenarbeit der Ausbildungspartner; denn auch die anderen Ausbildungsbetriebe trugen das Projekt mit.

Geschaffen wurde ein eigenständiges neues Labor- und Unterrichtsgebäude (s. Foto) auf dem Gelände der BBS Lingen

(gewerbl. Fachr.) mit einem Labor für die Praxisausbildung mit ca. 30 vollausgestatteten Plätzen und zwei großzügigen, multimedial geprägten Fachräumen. Davon ein PC-Raum mit 31 modernen PC-Arbeitsplätzen. Die weitere Ausstattung umfasst u.a. eine Destillations- bzw. Rektifikationsanlage mit Prozessleitsystem und vier „Workstations“ für die theoretische und praktische Ausbildung der Prozessleittechnik, Messtechnik, Anlagentechnik usw.

Verstärkt wurde das bisherige Lehrerteam um Jürgen Korte und Uwe Schröder mit einem Fachmann aus dem Bereich der Prozessleittechnik Heinrich Dahlhoff, der bislang im Elektrotechnikbereich eingesetzt war. Neu eingestellt als Lehrer für Fachpraxis wurde der bisherige Ausbilder der BP Jürgen Johnscher, der sich schon bei der Planung des Labors sehr stark engagierte und aufgrund seiner bisherigen Ausbildungserfahrung und Akzeptanz bei allen Ausbildungsfirmen Garant für die reibungslose Neueinführung des Berufsgrundbildungsjahres war. Die Metall- und Elektroinhalte werden von erfahrenen Kollegen der jeweiligen Abteilungen übernommen.

Das Richtungsweisende an diesem BGJ ist die Tatsache, dass die Anmeldungen der Auszubildenden an den BBS Lingen in der Regel von den Ausbildungsfirmen vorgenommen werden. D.h. die Auszubildenden haben bereits Vorverträge mit den Firmen, nach Abschluss des BGJ einen Ausbildungsvertrag zu erhalten. Somit ist unter der Voraussetzung des Bestehens eine komplette Übernahme aller Auszubildenden gewährleistet. Durch diesen Ansporn für die Auszubildenden wird die Qualität der Ausbildung gesteigert werden. Weiterer Vorteil, die Ausbildung zum Chemikanten im 1. Ausbildungsjahr in Vollzeitform an der Berufsschule zu integrieren ist, dass jetzt auch weitere Firmen für eine solche Ausbildung Interesse zeigen. Bislang haben einige hochspezialisierte Firmen bewusst auf diese Ausbildung verzichtet, weil sie meinten, einige Ausbildungsinhalte des Ausbildungsrahmenlehrplanes nicht abdecken zu können. Vieles kann nun an der Berufsschule abgeleistet werden. Bereits im kommenden Schuljahr wird eine weitere Firma erstmals in die Ausbildung mit einsteigen. Außerdem melden bereits jetzt Firmen für das kommende Schuljahr größere Ausbildungsplatzzahlen an. Die Schaffung weiterer Kapazitäten an den BBS Lingen wird zurzeit geprüft und mit den Ausbildungsfirmen besprochen.

„Dies ist ein gelungenes Beispiel für gute Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Politik und Berufsschule. Die Abschaffung der niedersächsischen BGJ-Anrechnungsverordnung macht uns im Bereich der Chemikanten-Ausbildung daher keine Sorgen“, so Jürgen Korte, Fachgruppensprecher für den Bereich Naturwissenschaften.

Jürgen Korte

Treffen der BLBS Ortsvorsitzenden in Verden

DBB - Landesbundvorsitzender F. Schäfer informiert über die Föderalismusreform

Heinz Ameskamp, BLBS Landesvorsitzender, begrüßte die zahlreich erschienenen BLBS Ortsverbände. Die jetzt zum zweiten Mal vom Landesvorstand angebotene Infoveranstaltung soll in Zukunft regelmäßig angesetzt werden, um die Kommunikation und den Informationsfluss zwischen dem BLBS Landesvorstand, den BLBS Bezirksverbänden und den BLBS Ortsverbänden zu verbessern. Auf der Tagesordnung stehen neben einem jeweils aktuellen Thema, aktuelle Informationen und die Aussprache mit dem BLBS Landesvorstand. In diesem Jahr konnte für das aktuelle Thema der Vorsitzende des DBB Niedersachsen gewonnen werden.

Friedhelm Schäfer, Landesbundvorsitzender DBB Niedersachsen, referierte zum Thema „Aktuelles zur Föderalismusreform“.

Bei der Umsetzung der Föderalismusreform sind die Landesregierung und der DBB für z.B. die Besoldung, das Laufbahnrecht oder das Versorgungsrecht zuständig. Die Bundesregierung wird nur noch für übergeordnete Rechtsfragen zuständig sein. Um eine gewisse Einheitlichkeit zu erreichen, hat das Land Niedersachsen einen Abstimmungsverband mit den Ländern Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen und Mecklenburg-Vorpommern geschlossen. Zur leistungsbezogenen Bezahlung gibt es bisher bei der Landesregierung keine klare Position. Ziel des DBB ist, dass die Besoldung im Bundesgebiet möglichst einheitlich bleiben soll. Der niedersächsische DBB will noch vor den Landtagswahlen Eckpunkte im Versorgungsrecht festlegen. Gedacht ist daran, dass bestehende Versorgungen und die Versorgung der 50 - bis 60 Jährigen erhalten bleiben. Nicht vermeidbar sein wird wohl, dass die jüngeren Jahrgänge Vorsorge betreiben müssen. Ein bestehender Vorschlag des niedersächsischen DBB ist die Einrichtung eines Landespensionsfonds für neu eingestellte Beamte.

Durch die Föderalismusreform trägt der DBB eine höhere Verantwortung als früher. Dies wird zu einem erheblichen Veränderungsprozess auch innerhalb des DBB Niedersachsen führen. Eine Clearing-Gruppe im DBB Bund erarbeitet zurzeit einen neuen Aufbau des DBB.

Abschließend geht Herr Schäfer auf den Haushalt 2007 der Landesregierung ein. Für Beamte wurde eine Einmalzahlung von 860 Euro und für Pensionäre von 640 Euro im Dezember 2007 festgelegt. Außerdem sollen alle Beamten und Pensionäre ab Januar 2008 eine lineare Erhöhung von 3% erhalten. Der DBB Niedersachsen fordert ergänzend, dass das Land im Haushaltsbegleitgesetz weitere Maßnahmen, wie den Wiedereinstieg in die Sonderzahlung, festschreiben soll. Der Gleichklang zwischen den Tarifgruppen des öffentlichen Dienstes und den Beamten muss erhalten bleiben.

In einer anschließenden Aussprache wurden Herrn Schäfer die Probleme im Schulbereich dargestellt.

Heinz Ameskamp berichtet über:

die Einführung der Eigenverantwortlichen Schule zum 1.08.07. Die ProReKo-Schulen haben bis zum Jahr 2010 Bestandschutz. Es werden also ab 2007 19 ProReKo-Schulen und rund 120 Eigenverantwortliche berufsbildende Schulen neben-

einander bestehen.

Zum 1.08.2009 tritt die neue Anrechnungsverordnung in Kraft, nach der die Anrechnung des Berufsgrundbildungsjahres von den Vertragsparteien ausgehandelt wird. Da es de facto eine Verlängerung der Ausbildungszeit bedeutet plant das Land Niedersachsen eine Veränderung der beruflichen Grundbildung. Heinz Ameskamp geht auf die geplante Umstellung des Berufsgrundbildungsjahres in Berufsfachschulen als 1. Ausbildungsjahr und weitere angedachte Änderungen ein.

Für Schüler ohne Hauptschulabschluss sollen BEK (Berufseinstiegsklassen) eingeführt werden. Für diese Schulform läuft zurzeit ein Modellversuch.

Diese Themen sollten auf Veranstaltungen auf Bezirks- bzw. Ortsverbandsebene ein Tagesordnungspunkt sein. Mitglieder des Landesvorstandes stehen als Referenten zur Verfügung.

Weitere Diskussionsthemen waren

- Die Einrichtung eines Beratungs- und Unterstützungssystems für die Schulpersonalräte
- Das zu geringe Budget der Lehrerfortbildung
- A11 - Stellen im Haushalt 2007
- Aktuelles zum Verbandsgeschehen im BLBS

Gabriele Matzke-Ludwig

Schriftführerin



Föderalismusreform und Eigenverantwortliche Schule als neue Herausforderungen. Foto: privat

Arbeitstagung der Bezirksreferenten der Lehrerinnen und Lehrer für Fachpraxis in Verden

Von Freitag, 29.09., bis Samstag, 30.09.2006, tagte die Arbeitsgemeinschaft der Lehrerinnen und Lehrer für Fachpraxis, um praxisrelevante Anliegen dieser Berufsgruppe zu bearbeiten.

Grundlagen der Gespräche waren unsere gegenwärtige Situation und besonders unsere derzeitige arbeitszeitliche Belastungen.

Anzustrebende Visionen in Bezug auf Zukunftsperspektiven beruflicher Bildung - ehemals Loccumer Grundsätze - wurden für die Grundsatzkommission (GSK) aktualisiert.

Ein besonderes Augenmerk der Arbeit gilt unseren Berufseinsteigern. Als unterstützende Maßnahme wurde das Grundkonzept für eine CD vorbereitet. Sie enthält alle wichtigen Informationen über die Qualifizierungsphase, das Schulleben und das Dienstrecht.

Ein wichtiges Anliegen war es auch, für die Gruppe mit dieser CD über unseren Verband zu informieren, dessen Arbeit aufzuzeigen und die Vorteile einer Mitgliedschaft herauszustellen.

Die Arbeitsgemeinschaft



Bezirksreferenten tun etwas für ihren Nachwuchs

Foto:privat

Informationsveranstaltung mit LMR Lange zur Eigenverantwortlichen Schule

Der Vorsitzende des Bezirksverbandes Hannover-Süd, Klaus Niedermeier, konnte LMR Lange für einen Vortrag zu diesem Thema gewinnen. Das rege Interesse auch an dieser Veranstaltung – Herr Lange war schon bei anderen Bezirksverbänden zur eigenverantwortlichen Schule gehört worden – wurde durch die zahlreichen Teilnehmer deutlich, die nach ihrem Arbeitstag teilweise längere Strecken angereist waren.

Herr Lange stellte als wesentlichen Punkt die historische Sicht auf Schule (Versorgung mit personellen und sächlichen Mitteln: Input) der heutigen (In- und Output: was wird durch den Einsatz der Mittel erreicht?) gegenüber; nicht zuletzt durch PISA wurde eine Veränderung der Perspektive erforderlich. Neben dem chronologischen Ablauf der kultusministeriellen Arbeit, in der verschiedene Arbeitsgruppen vorbereitend tätig waren, einem anschließenden Hearing, in dem die Notwendigkeit zur Qualitätsentwicklung deutlich wurde, ging Herr Lange auf die gesetzlichen Verankerung der eigenverantwortlichen Schule in diesem Jahr ein, die schrittweise durch eine Staffelung alle 2 – 3 Monate erfolgt; außerhalb der schulischen Befugnisse bleiben nur die Bereiche Disziplinarrecht und die Einstellung der A15- und A16-Kräfte durch das MK. Einen wesentlich unabhängigeren Spielraum für die Schulen hinsichtlich personeller und sächlicher Planungen erwartet man durch die Budgetierung.

Wenig sinnvoll wurde die Struktur der eigenverantwortlichen Schule für kleine Schulen mit weniger als 20 Lehrkräften beschrieben, hier soll ein Verbund mehrerer Organisations-

einheiten geschaffen werden. Parallel zu diesen organisatorischen Veränderungen innerhalb der Schulen tritt am 01.08.07 eine Novellierung des NSchGs in Kraft, um die dafür notwendigen Spielräume zu eröffnen.

Im Weiteren stellte LMR Lange den Bezug zu den PROREKO-Schulen her, in denen unterschiedliche Schulverfassungstypen erprobt werden; auf diese Weise kann den unterschiedlichen Bedingungen und dem speziellen Bedarf der Regionen flexibel begegnet werden. Erfolgreiche Konzepte werden zum späteren Zeitpunkt ihren Einfluss auf die Novellierung des Niedersächsischen Schulgesetzes haben. Ab 2010 sind die Auswertungen der Erfahrungen zu PROREKO durch die wissenschaftliche Begleitung abgeschlossen; sie werden Grundlage für einen Vergleich und im Weiteren zu Ergänzungen der verschiedenen Systeme führen, um Bewährtes zu konsolidieren.

In einer regen Diskussion wurden die Anliegen der Beteiligten deutlich; Bedenken hinsichtlich einer noch weiter ansteigenden Belastung der Lehrkräfte außerhalb ihres Kerngeschäftes begegnete Herr Lange mit dem Hinweis, dass ein Systemwechsel - hier: nicht nur innerhalb der Schulen - erfahrungsgemäß zu einer langfristig größeren Zufriedenheit und Leistungsbereitschaft der Beteiligten führen wird.

Klaus Niedermeier dankte im Namen der Kolleginnen und Kollegen LMR Lange für seinen Vortrag und seine Bereitschaft, sich den Fragen und Problemen der Anwesenden zu stellen – auch über das vereinbarte Zeitlimit hinaus.

Klaus Niedermeier

BLBS Bezirk Oldenburg

Gerda Neumeister ist neue Vorsitzende

Oldenburg (dm) Nach zehnjähriger Tätigkeit gab Friedrich Susewind jetzt den BLBS Vorsitz in Oldenburg ab. Dazu hatte er die Mitglieder seines Bezirks zu einer Mitgliederversammlung mit nachfolgender Informationsveranstaltung in den Oldenburger Yachtclub eingeladen.

Neue Vorsitzende ist Gerda Neumeister, SBS Technik, Cloppenburg. Zu ihren Stellvertretern wurden Jörg Harms, BBS Wilhelmshaven, und Axel Peter, BBS Jever, gewählt.

Weitere Mitglieder des Vorstandes sind Kassenwart Andreas Huisken, BBS Wilhelmshaven, Schriftführer Volker Steen, BZTG Oldenburg, und Beisitzer Carl Wachtmann, BBS Delmenhorst. Friedrich Susewind bleibt als Beauftragter für Aus-, Fort- und Weiterbildung im Vorstand des Bezirksverbandes. Zum Beauftragten für Innovationspädagogik und -didaktik wurde Dietrich Mischok vom BZTG Oldenburg ernannt.

Dr. Uwe Christiansen, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Bildung und Medien norddeutscher Industrie- und Handelskammern, würdigte die Arbeit von Friedrich Susewind. Er hoffe, dass Friedrich Susewind in seiner Funktion als Beauftragter für Aus-, Fort- und Weiterbildung auch weiterhin gemeinsam mit der Kammergemeinschaft die bewährten Bildungsveranstaltungen planen und durchführen werde.

In dem anschließenden Vortrag stellte Gerhard Lange, Leiter der Ministerialrat und stellvertretender Leiter der Abteilung Berufliche Bildung im Niedersächsischen Kultusministerium, Perspektiven der Landesregierung für die Berufsbildenden Schulen vor. Da noch für mehrere Jahre die Lage auf dem Lehrstellenmarkt angespannt bleiben werde, plane die Landesregierung die breite Einführung von einjährigen Berufsfachschulen mit Eingangsvoraussetzungen und berufsbegleitendem Praktikum. Die Berufsfachschule soll mit einer theoretischen und praktischen Prüfung abgeschlossen werden und deren Anerkennung als erstes Ausbildungsjahr der Regelfall sein. In diesem Zusammenhang werde für bestimmte Regionen und Berufsbereiche auch über ein Angebot von Berufsausbildungsgängen mit angemessenen theoretischen und praktischen Anteilen -dual-kooperative Form- nachgedacht. Dabei würden

freiwillige Vereinbarungen mit den Kammern angestrebt, nach denen die Auszubildenden dieser Bildungsgänge zur Kammerprüfung als Externe zugelassen werden sollten. Sollten freiwillige Vereinbarungen nicht zustande kommen, werde eine Verordnung nach §43 Abs. 2 BBIG erwogen. Die Pläne der Landesregierung und deren Auswirkungen auf die Ausbildungssituation wurden in einer anschließenden Aussprache von den Mitgliedern kontrovers diskutiert.

BLBS Bundesvorsitzende Berthold Gehlert, der aus Berlin angereist war, begrüßte die Überlegungen des Landes Niedersachsen, da sie doch einen Weg aufzeigten, den heranwachsenden jungen Menschen eine Möglichkeit in das Erwerbsleben zu eröffnen. Er verdeutlichte in diesem Zusammenhang, dass die Akzeptanz der berufsbildenden Schulen als Kompetenzzentrum für die Region und die Anrechnung von Leistungen des Auszubildenden in der Berufsschule auf die Kammerprüfung noch immer ein Manko unseres dualen Ausbildungssystems sei. Damit die berufsbildenden Schulen als Kompetenzzentren der Region auch in Zukunft den Ansprüchen der heranwachsenden jungen Menschen und den Anforderungen der Wirtschaft gerecht werden können, sei es erforderlich, die Ausbildung von Lehrernachwuchs qualitativ und quantitativ voranzutreiben. Auch der BLBS könne sich für diese Ziele einsetzen.

Der Landesvorsitzende des BLBS Niedersachsen, Heinz Ameskamp, würdigte in einem Schlusswort die Arbeit von Friedrich Susewind, dankte ihm herzlich für seine zehnjährige Vorstandarbeit und wünschte ihm das Beste für seine weitere Arbeit in der beruflichen Bildung.

Dietrich Mischok, Ortsverbandsvorsitzender Oldenburg

Denkmünze der Arbeitsgemeinschaft Bildung und Medien norddeutscher Industrie- und Handelskammern verliehen

Oldenburg (dm) In Würdigung seiner langjährigen Verdienste um die Förderung der Aus- Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern das berufsschulischen Systems wurde Friedrich Susewind von der Arbeitsgemeinschaft Bildung & Medien norddeutscher Industrie- und Handelskammern die „Denkmünze 1955-2005“ verliehen.

Geschäftsführer Dr. Uwe Christiansen, Hamburg, verband damit die Hoffnung, dass Friedrich Susewind weiterhin auf der engen Schnittstelle der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft

erfolgreich wirken werde.

Auch RA Jörg E. Feuchthofen, Geschäftsführer der Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände – VhU Frankfurt/Main, würdigte Susewinds Beiträge zur politischen und praktischen Arbeit rund um die berufliche Bildung.

Er widmete ihm einen Essay mit dem Titel „Zukunft der Schule – Schule der Zukunft“, den Sie, lieber Leser, unter www.blbs-nds.de abrufen können.

Ganztagsberufsschule

Ein Modell für die Zukunft?

Von Friedrich Susewind

Düsseldorf (fsu) Das Szenario, das Unternehmensberater Roland Berger von der Stiftung „Partner für Schule“ jüngst skizzierte, ist nicht neu. Es wird den Berufsschullehrern seit nahezu einem Jahrzehnt vorgehalten: Die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge sei besorgniserregend und nach wie vor gäbe es eine zu hohe Zahl an Altbewerbern, jene also, die im vergangenen Jahr ohne Lehrstelle geblieben seien. Einer der Gründe für die Zurückhaltung bei der Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen sei die Menge an Zeit, die die Azubis in den Berufsschulen verbrächten, so Berger. Man müsse sich etwas überlegen.

Dies ist inzwischen bundesweit geschehen und nun soll vieles überall ein wenig anders werden. Um den Bedürfnissen der Betriebe Rechnung zu tragen, hat zum Beispiel die Landesregierung von NRW einen breiten Kanon von Ideen entwickelt, der zurzeit in Pilotprojekten teilweise erprobt wird. Die Maßnahmen sind Teil des Mittelstandpaktes der Landesregierung. Nach einem Kabinettsbeschluss können Berufsschulen in Abstimmung mit der Wirtschaft zwischen fünf Modellen wählen. Diese reichen von der Schule mit Samstagbetrieb bis zur Ganztagsberufsschule, auch „GigS“ genannt. Dahinter verbirgt sich sperrig der vitale Name „Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule“.

In Recklinghausen, Bocholt und Hennef werden GigS derzeit als Pilotprojekte erprobt – auf 3 Jahre befristet, mit 10 Unterrichtsstunden täglich. Die Anzahl der Berufsschultage verringert sich damit von 80 auf 50 pro Schuljahr, ohne die Zahl der vorgeschriebenen 480 Regelstunden zu reduzieren.

Die Frage stellt sich: Warum werden GigS als „gesunde Schulen“ bezeichnet, obwohl hier eine Ausdehnung des Berufsschultags von 8 auf 10 Unterrichtsstunden erfolgt? Dies hat mit den „flankierenden Angeboten“ zur Aufrechterhaltung der Konzentration und mentalen Befindlichkeit zu tun, die in diesen Schulen am Nachmittag wohl notwendig sein werden. Es liegt auf der Hand, dass der lange Schultag neben den organisatorischen Herausforderungen an die Lehrkräfte auch erhebliche Anstrengungen von den Schülern einfordert. Und so sind hier bis in den Unterricht hinein spezielle, insbesondere sportliche Angebote wie Dehnübungen für Fachpraxis- wie Theorielehrer gemeinsam mit ihren Kollegen vom Sport entwickelt worden. Ohnehin nicht schlecht für den gesamten Lehrkörper, der ein wenig in die Jahre gekommen ist. Auch gesunde Ernährung ist so ein Aspekt, der in der Ganztagsberufsschule nicht zu kurz kommen darf. Eine Kantine, die täglich Essen zubereitet und Ruhezone gehörten dazu.

Fazit: Mit viel Engagement aller am Schulleben Beteiligten und gehörigen Ressourcen könnte aus einer „gesunden Schule“ tatsächlich eine solche werden. Denn einiges spricht dafür, mit den Azubis ganze Tage zu verbringen, wie es im Betrieb der Fall ist. So würde es zum Beispiel viel besser gelingen, den Schüler mehr Eigenverantwortung für ihr Lernen zu vermitteln, und es bliebe wohl auch mehr zusammenhängende Zeit für Projekte sowie den handlungsorientierten Unterricht.

Gut wäre eine solche Schule, in der Azubis wie Lehrer sich eine gemeinsame Werteordnung geben würden, die als Maßstab für den Ganztagsbetrieb verbindlich wäre. Jedoch müsste dieser Kodex ein Schulprofil widerspiegeln, eine „Seele“ haben, die weit über die simple Hausordnung hinausginge. Dies ließe sich realisieren, denn in jeder Schule gibt es sie - die „stillen Alltagshelden“, die tragende Basis an Lehrkräften mit hohen fachlichen und menschlichen Fähigkeiten, die hier seit jeher Hervorragendes leisten. Auch in der Wirtschaft gilt: „Ein Unternehmen ohne Kultur kann nicht überleben, es muss innere Werte haben und diese nach außen kommunizieren“, wie es Manfred Maus, Gründer des Baumarktimperiums OBI, auf den Punkt brachte.

Aber auch Schüler, die nach dem neuen Schulgesetz in Niedersachsen viel mehr Mitbestimmung erhalten und die oft viel besser als Lehrer wissen, was bei ihnen „so abgeht“, hätten mit dem größeren Zeitfenster einer Ganztagsberufsschule mehr Handlungsspielraum, wie ihn die „Eigenverantwortliche Schule“ voraussetzt.

Nicht gut wäre ein derartiger „Betrieb“, der im Reformzeitalter flinker Profiteure entstünde und nicht von allen Beteiligten so gewollt, gelebt und geachtet würde. Ohne diese Humanressourcen käme kein Schwung in die Läden und die GigS hießen wohl dann „Ganztagsberufsschulen im gesunden Schlaf“.

Ganztagsschule

Reklame für die Kantine

Hennef (fsu) „Hier schmeckt es besser, als bei Mama“, titelte seinerzeit eine große Tageszeitung. Auf dem Bild die Bildungsministerin der NRW – Vorgängerregierung, die mit den Kindern in einer Gesamtschule Spaghetti mit roter Soße aß.

Nun ein ganz ähnliches Szenario in der Presse mit Consulter Roland Berger, der einen Schüler in einer Ganztagsberufsschule, fragte, wo es denn besser schmecke, beim Fast-Food-Laden an der Ecke oder hier in der Schule. „Hier“, kam laut und bestimmt die Antwort.

Wie sich die Bilder gleichen. Bevor die Kantine euphorie weiter um sich greift, sollte doch einmal gesagt werden, dass auch „Mamas Küche“ nicht zu verachten ist und dass bei McDonald´s gesunde Salate gegessen und frische Biomilchgetränke getrunken werden.

Unkontrollierter Medienkonsum fördert Schulversagen und Gewalt

(rb) Hannover. Der Fernseher im eigenen Zimmer bzw. der unkontrollierte TV-Konsum am Nachmittag und frühen Abend, aber auch die frei verfügbare Spielkonsole für den Computer wirken sich nachweislich negativ auf die Leistungsfähigkeit von Schülern aus. Der emotionale Stress, der durch gewaltverherrlichende Computerspiele am Nachmittag und Horrorfilme vor dem Einschlafen erzeugt wird, führt dazu, dass die am Tag in der Schule gelernten Inhalte gewissermaßen aus den Köpfen von Kindern und Jugendlichen gelöscht werden.

Zudem erhöht der Konsum von Gewaltfilmen und -spielen die Bereitschaft, auch im realen Leben Gewalt als Form der Konfliktlösung zu befürworten und anzuwenden. Das sind im Kern die Ergebnisse einer Studie des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen (KFN). Ein Team von Wissenschaftlern hat unter Leitung des KFN-Vorsitzenden und ehemaligen niedersächsischen Justizministers Prof. Dr. Christian Pfeiffer im vergangenen Jahr 17 000 Neuntklässler aller Schulformen sowie 6000 Grundschüler im Norden und Süden der Republik zu ihrer Mediennutzung, ihren Familien, ihrem schulischen Umfeld und Freizeitverhalten befragt. In der Daten-Auswertung, die ausführlich Mitte Oktober in der Zeitschrift für Jugendkriminalität und Jugendhilfe (ZJJ) veröffentlicht wird, zeigt sich auch, wie entscheidend das Elternhaus den Medienkonsum von Kindern und Heranwachsenden prägt. Während nach Erkenntnissen des KFN gut 57 Prozent der befragten Viertklässler aus Familien mit niedrigem Bildungsniveau über ein eigenes Fernsehgerät in ihrem Zimmer und zu 42,7 Prozent über eine eigene Spielkonsole verfügen, sind es in Akademikerfamilien nur 16 Prozent bzw. 11,3 Prozent, wobei die Jungen gegenüber den Mädchen jeweils deutlich überrepräsentiert sind. Als Konsequenz aus den gewonnen Erkenntnissen empfehlen die Wissenschaftler, frei verfügbare Fernsehgeräte und Computer aus den Kinderzimmern zu verbannen, Schulen und Eltern vermehrt bei der Entwicklung von Medienkompetenz einzubeziehen, die Ganztagschulbetreuung mit Hilfe außerschulischer Akteure konsequent auszubauen und den Jugendmedienschutz nachhaltig zu verschärfen.

Aus: Rundblick Nr. 173 vom 02.10.06

English for technical schools



Engineering Report
Fachzeitschrift für
Technisches Englisch.
Wertvolle Originalartikel
mit Erläuterungen in
deutscher Sprache und
phonetischer Schrift IPA.
Eine geeignete Ergänzung
für den Unterricht an
Technik-Schulen und zur
Orientierung über
Neuheiten.

Sehr geehrte Leserin - Sehr geehrter Leser

Aus Erfahrung wissen wir, dass es nicht einfach ist, anspruchsvolle Texte als Ergänzung des Englisch-Unterrichts zu finden. So behilft man sich oft mit dem Ausschnitt aus einem englischsprachigen Journal oder aus einer Zeitung.

An dieser Stelle schließen wir mit unserer zweimonatlichen Zeitschrift eine Lücke. Hier finden Sie Artikel von Niveau, die instruktiv und unterhaltsam sind.

Es überwiegen Themen aus der Technik über Neuheiten und Neuigkeiten; doch auch über Allgemeines aus dem Berufsleben wird berichtet.

Das Jahresabonnement (6 Ausgaben) kostet

Euro 30.- (nur für Schulen), sonst Euro 39.-.

Bestellung einfach per **FAX 0041.56.282 23 82**

Sie können gern ein Probeexemplar anfordern.

Wir wünschen, dass auch Ihnen Engineering Report beim Englisch-Unterricht von Nutzen sein wird.

Mit freundlichem Gruss

Engineering Report

Georg Möllerke

Rebbergstrasse 2B

CH-5416 Kirchdorf

www.moellerke.ch

Leserbriefe

Hannover (fsu) Hoherfreut erhalten wir den Leserbrief des großen Pioniers der beruflichen Bildung in Niedersachsen, Günter Wiemann, zum Kommentar von Friedrich Susewind in unserer Ausgabe Nr. 251: „Produktionsschule – Östliche Idee für westliche Probleme“.

Auf Günter Wiemann geht unter anderem das in Niedersachsen sehr erfolgreiche eingeführte und mittlerweile wieder abgebaute Berufsgrundbildungsjahr zurück.

Günter Wiemann war Berufsschullehrer in Wolfenbüttel, Berufsschuldirektor in Salzgitter, Universitätsprofessor in Hannover, Ministerialdirigent im Niedersächsischen Kultusministerium und schließlich Präsident des Niedersächsischen Landesinstituts für Lehrerfortbildung und Schulentwicklung.

Als Pensionär hat er sich längst noch nicht zur Ruhe gesetzt und arbeitet weiterhin im Rahmen der deutsch-russischen Bildungskooperation. Für seine Arbeiten und Initiativen wurde ihm als erstem Ausländer die Ushinskij - Medaille verliehen, die in Russland höchste Auszeichnung für Erziehungswissenschaftler.

Wir veröffentlichen Günter Wiemanns Beitrag ungekürzt:

Produktionsschule – das europäische Erbe

Prof. Dr. Dr. Günter Wiemann

Zuvor: 1803 ist das Gründungsdatum der ersten technisch organisierten Produktionsschule in Europa. Herzog Francois-Alexandre Frédéric Rochefoucauld-Liancourt konnte Napoleon Bonaparte überzeugen, derartige Schulen einzurichten, um damit die französische Industrie durch die Ausbildung einer unteren, technischen Elite von Technikern, Werkmeistern, Vor- und Facharbeitern zu fördern. Nach dem Besuch einer Schule hatte Napoleon geäußert, hier werden die Unteroffiziere für die Industrie ausgebildet („sous-officiers pour l'industrie“).

In dem Magazin 10/11 2006 des BLBS war zu lesen: „Produktionsschule – Östliche Idee für westliche Probleme?“. Diesem Beitrag muss widersprochen werden, er ist ideologisch gefärbt und greift historisch zu kurz.

Die zielgerichtete Verbindung von Berufsausbildung und produktiver Arbeit, von Qualifizierung und Erwirtschaftung von Erträgen in Produktionsschulen hat sich mit Beginn der Industrialisierung im 19. Jahrhundert in fast allen europäischen Ländern ausgebreitet, zunächst in Frankreich, dann in Russland, Österreich-Ungarn, Italien, England und Deutschland. Produktionsschulen galten als wichtige Instrumente in der Modernisierungspolitik europäischer Nationalstaaten dieses Jahrhunderts (1).

Ausbildung von Eliten

Das Grundmotiv dieser Gründungen liegt auf der Hand, stets ging es um die Bewältigung technisch-industrieller Rückstände, die durch eine offensive Personalpolitik, durch den Einsatz von Arbeiter-Eliten behoben werden sollten.

In dieser Schulform wurde ein bisher völlig unbekanntes berufspädagogisches Instrumentarium entwickelt: Einrichtung von Lehrwerkstätten, Einsatz hauptberuflicher Ausbilder, Lernortwechsel, Abstimmung von Theorie und Praxis, Lehrgangs- und Projektunterricht; hier finden sich die Ursprungsformen einer systematischen, pädagogisch gesteuerten Lehrlingsausbildung. Erstmals wurde eine berufspraktische Ausbildung didaktischen Kriterien unterworfen und danach die Lernprodukte ausgewählt.

Die Produktionsschulen erhielten Maschinenwerkstätten, Gießereien und Modelltischlereien mit einem technischen Standard, der stets höher lag als in den umliegenden Industriebetrieben.

Die erarbeiteten Produkte wie Dampfmaschinen, Transmissionen,

Werkzeuge und Werkstattausrüstungen wurden zu Marktpreisen vertrieben und Entwicklungsaufträge benachbarter Betriebe bearbeitet.

Die Lernstile waren militärisch-rigoros, die Schüler trugen meist Uniformen, viele wohnten in Internaten; die Auswahl war streng, oftmals wurden Militärwaisen aufgenommen.

Eine beträchtliche Anzahl dieser Schulen ist in der Literatur beschrieben worden, so die hoch angesehenen Königlich-Preußischen Fachschulen in Iserlohn, Remscheid, Siegen und Schmalkalden mit einer vollständigen Berufsausbildung; die dreijährige Berufsfachschule in Iserlohn besteht noch heute, aus den drei anderen Schulen haben sich später Ingenieurschulen herausgebildet (2).

Besonders eindrucksvoll muss die Erinnerung an die „Kaiserlich-Technische Schule“ in Moskau (heute Technische Universität) gelten, in welcher der geniale Direktor Viktor Della-Vos 1869 nicht nur die ersten Grundlehrgänge für sechs Berufsfelder entwickelt hatte, sondern auch eine von Schülern betriebene Maschinenfabrik. Mit seiner Vorstellung auf der Weltausstellung in Wien 1873 leitete er die Transferprozesse seines Modells in die westlichen Industrienationen ein (3).

Die didaktische Struktur der beruflichen Grundbildung in betrieblichen Lehrwerkstätten und im schulischen BGJ ist heute noch so nachgezeichnet, wie sie einst Victor Della-Vos vor 137 Jahren entworfen hat.

Krisenbewältigung

Ein Beispiel soll den Wechsel der Perspektive einleiten: In den Wirren von Revolution und Bürgerkrieg in Russland haben nach 1917 Zehntausende junger Menschen Haus und Hof verlassen müssen, sie waren heimatlos geworden, viele wurden um des Überlebens willen zu Rechtsbrechern (Bespriysornye), die Regierungen konnten ihrer nicht mehr Herr werden. Sie versuchten, in sog. „Kolonien“ die jungen Leute zu sammeln, sie durch die Regelmäßigkeit von Arbeit zu disziplinieren. Bekannt geworden ist vor allem die Kinder- und Jugendkolonie „Maxim Gorki“ bei Poltawa in der Ukraine, später die „Dschersinski-Kommune“ bei Charkow, die in den 1920er Jahren von Anton Semjonowitsch Makarenko erfolgreich geleitet wurde. Als organisatorisch-didaktisches Modell wählte er die Produktionsschule, in der technisch-hochwertige Produkte hergestellt wurden, z.B. elektrische Handbohrmaschinen und Fotogeräte (Nachbau der deutschen Leica). Die Arbeit der Kolonie ist in seinem erregenden

Buch „Der Weg ins Leben. Ein pädagogisches Poem“ (1933) nachzulesen; der Film über die Kolonie von Nikolai Ekk (1932) wurde viel beachtet. Makarenko erhielt den Beinamen „Russischer Pestalozzi“ (4). *

Dieses Beispiel steht für die unendliche Zahl von Initiativen, mit Kombinationen von Qualifizierung und Marktproduktion Jugendliche aus Problemlagen auf die Normen von Arbeitsgesellschaften zu verpflichten. Von den oft hochherzigen Versuchen philanthropischer Stiftungen, für arme Kinder und Jugendliche Industrieschulen zu gründen, über die Bemühungen von Pietisten, Kirchen und Gemeinden in der Frühzeit der Industrialisierung kann hier aus Platzgründen nicht gesprochen werden.

Die Berufsschule gehört mit der „Beschulung der Jungarbeiter“ und der Einrichtung des „Berufsvorbereitungsjahrs“ zu diesen respektablen Versuchen, den jugendlichen „drop outs“ in ihren Nöten beizustehen (5).

**Anmerkung: Mit einem Dekret hatte die sowjetische Bildungspolitik bereits 1918 die Einheits-Arbeits-Schule gefordert. Pawel Petrowitsch Blonskij formulierte diese Idee 1919 in seinem Buch „Trudovaja skola“ mit der Forderung um, diese Schule müsse mit der industriellen Produktion verbunden werden (Übersetzung des Buches „Die Arbeits-Schule“ 1921 ins Deutsche).*

Beobachtungen

Die traditionellen Lehrwerkstätten der industriellen Großbetriebe befinden sich im Umbruch, nicht wenige machen daraus ein Cost Center, eine Juniorfirma oder Produktions-Werkstatt nach dem Vorbild von Produktionsschulen, um damit den betrieblichen Veränderungen zu folgen. Sie vereinigen in diesen Modellen berufliche Qualifikation und Personalentwicklung, lehnen sich der Forschung und Entwicklung an. Diese Veränderungen verweisen auf die ursprüngliche Funktion von Produktionsschulen, Arbeiter-Eliten auszubilden (6). Das bedeutet aber, dass lernschwache oder verhaltensgestörte Jugendliche keinen Platz mehr in der Ausbildung finden können.

Neue Krisen

Zwei neue Phänomene erfordern neue (alte) Bildungskonzepte. Der Arbeitsmarkt verändert sich durch permanente Rationalisierungen, durch Abwanderung von Betrieben und Globalisierungsdruck mit der Folge des Verlustes von Arbeitsplätzen für geringqualifizierte Tätigkeiten. Zum anderen strömen Immigranten nach Europa, sie sind ohne Sprachkenntnisse und die europäische Arbeitskultur ist ihnen fremd. Das Bedrohliche dieser Veränderung ist die steigende Zahl der Suchenden nach Arbeitsplätzen und deren Erfahrung, nicht mehr gebraucht zu werden, sie fühlen sich „an den Rand gedrängt“.

Hier hilft ein Blick über die nördliche Grenze. In einem großen Wurf hat das kleine Dänemark über 100 Produktionsschulen für „benachteiligte Jugendliche“ eingerichtet, in denen gelernt wird, systematisch zu arbeiten und Selbstbewusstsein zu gewinnen. Wer sich über diesen zukunftsfähigen Ansatz informieren will, der sollte eine Reise nach Dänemark nicht scheuen (7).

Entwicklungsländer

In den sog. Schwellenländern lässt sich die europäische Entwicklung der Produktionsschulen erneut beobachten, es gibt „Eliteschulen“, in denen Ausbildung, Produktion und Forschung vereinigt sind, wie dies z.B. in Indien, Singapur und Indonesien untersucht werden konnte (8). Und es gibt gleichzeitig die noblen Produktionsschulen in den „Favelas“, die von den Schulorden der Salesianer und Don Bosco unterhalten werden, um die „Ärmsten der Armen“ die Wege zum Überleben zu ebnet (9).

Hinweise

Die Entwicklungen der Arbeitsmärkte zum Nachteil „prekärer Gruppen“ sind nicht umkehrbar, sie werden sich weiter verschärfen, Produktionsschulen sind Schnittstellen zwischen dem Ersten und

Dritten Arbeitsmarkt,; an den Berufsschulen sollten sie in großer Zahl geschaffen werden, hier sind Motivation, Kompetenz und Infrastruktur für diese Gründungen vorhanden.* Das bedeutet aber, dass lernschwache oder verhaltensgestörte Jugendliche keinen Platz mehr in der Ausbildung finden können.

**Anmerkung: Die Produktionsschule gibt als Instrument arbeitsmarktpolitischer Intervention ihre Absolventen an den Ersten oder auch den Dritten Arbeitsmarkt ab. Diese muss als „Parkplatz für Chancenlose“ für Menschen angesehen werden, die auf Dauer keinen Arbeitsplatz erhalten können. Für Personen mit „multiplen Problemlagen“ soll nach der Idee des Bundesarbeitsministers Franz Müntefering künftig ein eigener, öffentlich finanzierter Beschäftigungssektor geschaffen werden (Der Spiegel 43/2006).*

Quellen

(1)

Johannes Meyser: Die berufspädagogische Genese des Produktionsschulprinzips. Von den Ursprüngen im 18. Jahrhundert zur aktuellen Situation. Frankfurt/Main 1996

(mit Hinweisen auf die Verbreitung von Produktionsschulen in Europa)

(2)

Günter Ploghaus: Die Lehrgangsmethode in der berufspraktischen Ausbildung. BIBB, Bielefeld 2003

(mit Hinweisen auf die Bedeutung von Victor Della-Vos)

(3)

Gustav Grüner: Modell Iserlohn. In: Die berufsbildende Schule 29 (1977)

(mit Hinweisen auf die Gründungsgeschichte der Königlich-Preußischen Fachschulen)

(4)

Günter Wiemann; Dirk Plickat(Hrsg.): Zukunft der Arbeit – Zukunft der Berufsausbildung – Produktionslernen. In deutscher und russischer Sprache. Hannover 2000

(mit Hinweisen auf die Bedeutung von Anton Semjonowitsch Makarenko)

(5)

Günter Wiemann: Das Wolfenbütteler Modell der Jungarbeiter-Berufsschule, Braunschweig 1962. Ansätze zur Lösung des Jungarbeiterproblems, Göttingen 1975

(mit Hinweisen auf das Jungarbeiterprobleman Berufsschulen der 1970er Jahre)

(6)

Günter Wiemann: Didaktische Modelle beruflichen Lernens im Wandel. Vom Lehrgang zur kunden- und produktionsorientierten Lernorganisation bei MAN-Salzgitter. BIBB, Bielefeld 2002

(mit Hinweisen auf die Umgestaltung einer traditionellen Lehrwerkstatt nach dem Produktionsschulprinzip)

(7)

Martin Kipp; Jörn Lütjens; Günter Spreth; Gabriele Weise (Hrsg.): Produktionsorientierung und Produktionsschulen. Bielefeld 2000

(mit Hinweisen auf die Praxis der dänischen Produktionsschulen)

(8)

Wolf-Dietrich Greinert; Günter Wiemann: Produktionsschulprinzip und Berufsbildungshilfe. 3. Auflage. GTZ. Baden-Baden 1997 und in englischer Übersetzung: The Training & Production Concept. GTZ. Baden-Baden 1994

(mit Hinweisen auf untersuchte Produktionsschulen in Indien, Singapur, Indonesien)

(9)

Horst Biermann; Wolf-Dietrich Greinert; Rainer Janisch; Günter Wiemann (Hrsg.): Produktionsschulprinzip im internationalen Vergleich. Alsbach 1992

(mit Hinweisen auf die Bedeutung der Don-Bosco- Produktionsschulen)

(10)

Jos Schnurer; Günter Wiemann: Voneinander, miteinander lernen! (In: Ovambo: Ohandi li longo sha kwoove). NLI-Studienfahrt nach Namibia. Hildesheim 1987

(mit Hinweisen auf ein Partnerschaftsabkommen von NLI und der Ev. Ovambo-Kirche mit dem Ziel der Identifizierung vonProdukten, die im niedersächsischen BGJ herzustellen sind. An den Berufsbildenden Schule Norheim II und Wolfenbüttel wurden hochwertige Werkzeugsätze für Wanderhandwerker in Namibia gefertigt und geliefert. Die Finanzierung besorgte die GTZ in Eschborn.)

Wir informieren

„Den Fortschritt mitgestalten, anstatt ihn bloß auszuhalten“

Liebe Verbandsfreunde,

wir alle erfahren es täglich: Das Schulleben mit all den zusätzlichen Aufgaben fordert uns immer mehr heraus. Da will jeder Tag neu gewonnen werden. Und da ist manch ein Tag so ausgefüllt, dass nach Feierabend kaum noch Zeit bleibt, sich über den Verband für unsere Zunft der Berufsschullehrer einzusetzen. Aber dennoch ist dies angesichts der Übertragung von mehr Eigenverantwortung in unsere Berufsschulen das Gebot der Stunde. Verständigen wir uns dabei auch mit unseren Partnern aus Industrie-, Handel und Handwerk. Dies erleichtert die Arbeit.

Dabei kann die Devise nur lauten. „Den Fortschritt mitge-

stalten, anstatt ihn bloß auszuhalten.“ Nicht umsonst heißt unser Signum **„BLBS – Erfolg durch Kompetenz“**

Also packen wir weiterhin an – auch heiße Eisen! Natürlich darf gesagt - und geschrieben - werden, wo denn der Schuh derzeit drückt: Schließlich kann es uns nicht egal sein, wie die Weichen in der Bildungspolitik gestellt werden und in welche Richtung die Reise geht.

Liebe Freunde, bitte helfen Sie uns mit Ihren Beiträgen und melden Sie sich – auch einmal mit einer „silbernen Zitrone“.

Wir sind für Sie da - in unserer Zeitung.

Silberne Zitrone

„Zu unkritisch“ Dienstliche Beurteilung mit Mängeln

Niedersachsen (fsu) Dem Verfasser fiel jetzt die dienstliche Beurteilung eines kompetenten und engagierten Berufsschullehrers in die Hand, der sich auf eine Koordinatorenstelle beworben hatte. Dass Syntax-, Zeichensetzungs- und offensichtliche Flüchtigkeitsfehler in der patchworkartig aus Textbausteinen zusammengestellten Beurteilung enthalten sind, könnte der Verantwortlichen noch nachsehen werden. Sind hier doch Satzgefüge im XXL – Format entstanden, die entschlüsselt werden wollen und die die Geduld des Lesers herausfordern.

Schwerer wiegt, dass die dienstliche Beurteilung offenbar widersprüchlich ist.

Ein Beispiel: So heißt es gleich zu Beginn auf Seite 1, der geplante Unterrichtsverlauf lasse die angestrebte Handlungsorientierung nicht erkennen. Auch bei der Unterrichtsdurchführung wird wiederholt bemängelt, dass der Lehrer den Lernenden wenig Handlungsspielraum einräume und immer wieder korrigierend eingreife, so dass eine Verantwortlichkeit der Schüler für das eigene Lernergebnis, wie es bei einem handlungsorientierten Unterricht sein sollte, nicht erzielt werden könne.

Im Fazit zur Beurteilung auf Seite 5 heißt es jedoch, der Lehrer sei „in der Lage, Unterricht weitgehend handlungsorientiert

auszurichten, sinnvoll und methodisch schlüssig zu planen sowie schüleradäquat umzusetzen“.

Dass die Schülerinnen und Schüler von ihrem Lehrer überzeugt sind und auch mit „ihrer“ demonstrierten Unterrichtsstunde sehr zufrieden waren, sei hier nur am Rande erwähnt. Schwerer wiegt, dass dem geschätzten Kollegen abschließend schriftlich von der Behörde mit auf den Weg gegeben wird, er bliebe „in der Einordnung seiner persönlichen Stärken und Schwächen zu unkritisch“.

Für diesen grausamen Motivations- wie Erfolgskiller gibt es die silberne Zitrone.

Aus der Geschäftsstelle

zur Mitgliederdatei:

mit diesen Hinweisen möchten wir Sie informieren, wie eine optimale Aktualisierung Ihrer Daten gemäß Beitragsordnung in der BLBS-Mitgliederdatei möglich ist.

Wenden Sie sich bei allen Veränderungen, insbesondere bei Änderung der Besoldungsgruppe, der Bankverbindung,

Pensionierung, der Anschrift, der Telefon- oder Faxnummer, der Emailadresse an den OV-Vorsitzenden/ die OV-Vorsitzende.

Der **OV-Vorsitzende** trägt die Änderung in das Stammbblatt des Mitgliedes ein und sendet es umgehend per Post, Fax oder Mail an die Geschäftsstelle.

Von der **Geschäftsstelle** – Mitgliederverwaltung – wird die

Änderung in die BLBS-Mitgliederdatei eingegeben und der OV-Vorsitzende erhält ein neues Stammbblatt, das zu den Mitgliederakten geheftet werden soll.

Bei Änderung des Mitgliedsbeitrages ab dem nächsten Quartal und/oder der Bankverbindung erhält zusätzlich der Bezirkskassierer das neue Stammbblatt.

Bei **Teilzeitbeschäftigung** senden Sie der Geschäftsstelle bitte eine Kopie des Bewilligungsbescheides zu.

Sie erhalten dann einen Stamblattausdruck mit dem Hinweis, ab wann die Beitragsreduzierung wirksam wird und wann die Redzierung endet.

Wird die Teilzeitbeschäftigung verlängert, bitten wir Sie, uns ebenfalls eine Kopie des Bescheides auch der zuzusenden.

zur Homepage:

haben Sie sich schon als Nutzer der internen Bereiche unserer Homepage registrieren lassen ? Nein?

Einfach **www.blbs-nds.de** wählen, unten auf der ersten Seite finden Sie einen Zugang zur Registrierung.

Geschäftsstelle:

Sie erreichen die BLBS-Geschäftsstelle mittwochs und donnerstags von 09:00 Uhr bis 12:30 Uhr unter 0511 324073 oder via email **info@blbs-nds.de**

R.E.Czoske

Pressespiegel

Landesregierung will die Medienverwahrlosung bekämpfen

(rb) Hannover. Niedersachsen macht gegen den unkontrollierten Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen mobil. Am Mittwoch hat Kultusminister Bernd Busemann den erneuten Vorstoß von Innenminister Uwe Schönemann ausdrücklich begrüßt, mit einer entsprechenden Bundesratsinitiative sogenannte Killerspiele bundesweit zu verbieten.

Dieses Vorgehen sei mit ihm abgestimmt, unterstrich Busemann und betonte, die Schulen seien mehr denn je gefordert, der aufkommenden medienbedingten Verwahrlosung junger Menschen entgegenzuwirken. Dabei müssten die Vermittlung von Werten und Medienkompetenz sowie ein gewaltvorbeugendes Klima im Vordergrund stehen. Aber auch die Elternhäuser seien mit einer Verbotsregelung nicht aus ihrer Verantwortung entlassen. Der Kultusminister regte an, technisch oft versierte, ältere Schüler könnten Eltern in Arbeitsgemeinschaften entsprechend schulen. Bereits am Dienstag hatte Familienministerin Mechthild Ross-Luttmann ein bundesweit einmaliges

Projekt vorgestellt, mit dem ihr Ministerium in Zusammenarbeit mit der Landesstelle Jugendschutz und dem Landespräventionsrat die Medienkompetenz von Eltern erhöhen will. Die Ausbildung der ersten 25 pädagogischen Fachkräfte aus ganz Niedersachsen zu zertifizierten „Elternmedientrainern“ hat bereits begonnen. Wegen der großen Nachfrage startet bereits Anfang 2007 eine zweite Fortbildung für 25 weitere Multiplikatoren. Das Land wendet dafür insgesamt rund 60 000 Euro auf. Informationen dazu sind im Internet unter www.eltern-medien-trainer.de abrufbar.

Aus: Rundblick Nr. 210 vom 23.11.06

Zu guter Letzt

Thilo, Charly und der Engel

Ein Märchen im neuen Jahr

Jericho (fsu) Gestern sah ich Thilo in der Einkaufspassage am Bahnhof - mit gebeugtem Gang, obwohl erst Mitte 50.

Was mag sein, mit diesem talentierten Berufsschullehrer, der beste Verbindungen zu unseren Bildungspartnern pflegt. „Warum werden Thilos Potentiale seit Jahrzehnten nicht genutzt - von der Schule mit dem neuen viel versprechenden Namen?“ fuhr es mir durch den Kopf.

„Hey, wie wär´s mit einem Kaffee?“ begrüßte ich ihn. Er blickte auf, lächelte und wir spazierten in die neue Bar mit dem Flair einer schönen Wartehalle für all die, denen die Züge längst abgefahren sind. Neben uns eine Palme, dahinter ein Reklameschild im Retro Design aus den Sechzigern: Ein

Reisender saß auf seinen Koffern. Dazu der Spruch: Der Zug ist weg, trink Klarer mit Speck!

„Oh Gott, wie viele Jugendliche sich hier am Vormittag an den Strohalm eines Mixgetränkes klammern“, bemerkten wir gleichzeitig. Lauter junge Leute ohne Lobby schienen hier auf bessere Zeiten zu warten.

Und wir entwickelten Ideen zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit. Aber er fände damit an seiner Schule kaum Gehör, weil da solche wären, die mehr an anderem interessiert seien, sagte Thilo. Und er erzählte mir Geschichten – über Kunst am Bau und Beförderungen mit dem ganzen Drum und Dran. „Das System ist überaltert“, sagte ich und mir schwebte schön-schaurig die Abrissbirne mit anschließendem Neubau vor.

Oder genüge ein Umbau im Stellenkegel, überlegte ich und dachte an Schüler, die gefragt hatten: „Wenn es einen Gott gibt, warum lässt er all das zu?“ In der Nacht hatte ich einen Traum:

An einer Schule mit gutem Arbeitsklima und entsprechendem Ruf bei den Schülern sowie den Bildungspartnern ging der verdiente Schulleiter in den Ruhestand. Alle waren sich einig: Für die Neubesetzung der Stelle kommt nur unser Koordinator Max in Frage. Der ist fachlich kompetent und versteht viel von Menschenführung. Aber eine externe Mitbewerberin wurde dem Lehrpersonal vom heiligen Dezernentius „empfohlen“. Dass diese an „ihrer“ neuen Schule wenig Glück haben würde, war ihr vom lieben Gott nicht offenbart worden. Und so hatte die Neue bald viele Leistungsträger in ihrem Hause verbraucht und das Schulklima war dahin. Schließlich verabschiedete sie sich aus ihrer Funktion und wurde befördert - auf ein höheres Amt, das ganz besonders viel Gespür für die Anliegen der Lehrer erfordert. Und die verlassene Schule? Sie wurde von der benachbarten BBS auf dem Campus übernommen.

Auf der grünen Wiese zwischen den beiden Gebäuden begegneten mir Niccolo Machiavelli und der liebe Gott. Niccolo las aus seinem DISCORSI vor: „Durch Terentius Ungeschicklichkeit wurden die Römer bei Cannae vernichtend geschlagen. Da aber nur Unfähigkeit und kein böser Wille vorlag, wurde Terentius nicht bestraft, sondern sogar noch vom ganzen römischen Senat geehrt, denn sie dankten ihm dafür, dass er nach Rom zurückgekehrt und nicht an der Lage verzweifelt sei.“

„So ist es“, sprach der liebe Gott, „für euer Tun und die Entwicklung eurer Schulen sowie der Heranwachsenden seid ihr selbst verantwortlich. Warum habt ihr euch seinerzeit von mir abgewandt, nachdem ich euch zum Studium der Erziehungswissenschaft zugelassen hatte? Mit meiner Hilfe hättet ihr euren 68er Professoren Paroli bieten können, anstatt ihnen ihr politisch-ideologisch motiviertes Bildungscredo um eurer eigenen Karriere Willen abzukaufen. Mit PISA habt ihr nun das Leistungsresultat eurer „kritisch-emanzipatorischen Pädagogik“.

Plötzlich zog ein Gewitter auf. Als es vorbei war, befand ich mich im Lande Heinrich des Löwen. Vor seiner Schule stand mein Kollege Charly - im Regen. In die Schule wollte der erfahrene und kompetente Mann aber partout nicht zurück. Dort fand gerade eine Konferenz statt. Es ging um das Echo in der Presse, das die Resolution gegen die Streichung der Absetzbarkeit des häuslichen Lehrerarbeitszimmers ausgelöst hatte. Ich bot ihm an, ihn nach Hause zu fahren und ab ging's.

„Eigentlich hätte Charly einmal eine Beförderung verdient“, dachte ich. „Stell Dir vor“, sagte er in seiner besonnenen Art, „da ist eine Kollegin erst ein paar Jahre im Eingangsamt und hat schon etliche Bewerbungen auf Stellen zur Studienleiterin abgegeben, verwendet ihre ganze Energie darauf.“ Nun bekäme sie endlich eine solche Stelle - an höherer Stelle. „Und Deine Bewerbung auf die Stelle in der Abteilung, die Dir so am Herzen liegt“, wollte ich wissen. „Sieht nicht gut aus“, sagte er, „da wird uns wohl von außen einer übergeholt, der noch nie in einer Berufsschule gearbeitet hat. Gleichwohl bekommt der unerfahrene Mann die Koordinatorenstelle.“

„Gut, dass Charly ein Zuhause mit Familienzusammenhalt hat“, dachte ich, als er daheim ausstieg.

Auf der Rückfahrt kam ich durch Wien und ging in den Prater. Dort sah ich den lieben Gott und Niccolo auf mich zukommen und hörte, wie Gott sprach: „Die Schelte des Weisen ist besser zu hören, als den Gesang der Narren.“ Beide kamen geradewegs aus einer Bude, die ich eher dem Rotlicht Milieu zugeordnet hätte. Lebensberatung, 990 Euro inklusive, stand daran.

„Oh Gott“, dachte ich. „Geh´ hinein, wir haben Dich dort schon angekündigt“, sagten beide im Vorübergehen zu mir und zeigten auf die Hütte. Ich ging hinein.

Als ich eintrat, rieb ich mir verwundert die Augen: Da saß ein leibhaftiger Engel, den ich als unseren früheren Dezernatsleiter des Kultusministeriums erkannte. Kein Zweifel, das war Gunnar S. Gebildet, erfahren, intelligent und diese sympathische Art, auf Menschen zuzugehen, hatte er nicht abgelegt. „Schön, Dich hier zu sehen“, sagte er. „Aber ich habe wenig Zeit, muss wieder nach oben, mich dort kümmern. Es geht um eine neue Leistungsprämien- und Zulagenverordnung. Die führen wir jetzt im Himmel ein. Bei euch da unten ist daraus ja nichts geworden.“

„Und nun zu Deinem Bundesland: Das, was Dich bewegt, stößt vielen Lehrern mit Lust an Leistung seit dem Regierungswechsel immer wieder sauer auf. Fähige und in der Wertschöpfungskette im Klassenzimmer der beruflichen Schulen mit den Schülern verbundene und sich für sie über Jahrzehnte einsetzende Lehrer für Fachpraxis und -theorie kommen über ihr Eingangsamt ihr Leben lang nicht hinaus. Keine Aussicht auf Beförderung. Sie sind enttäuscht: Und da kann es niemand verhindern, dass ehrgeizige Lehrkräfte mit zu wenigen Voraussetzungen zur Menschenführung auf Beförderungssämter gehoben werden - oft vorbei am Wunsch des Kollegiums und im Hau-Ruck-Verfahren über jene Akteure, die in der Vorgängerregierung in ihre Ämter kamen?“

„Passt auf, dass die Vergabe von Beförderungsstellen in den Berufsschulen nicht zu einem ruinösen Kampfsport hinter den Kulissen verkommt.“

Er beugte sich zu mir und flüsterte: „Dies Gerangel wird sich innerhalb der nächsten Jahre verschärfen, da dann die große Pensionierungswelle rollen wird und zig Studien- und Oberstudiendirektorenstellen neu besetzt werden müssen. Schon heute knirscht es im Motivationsgefüge gebeutelter Leistungsträger. Also packt an und wartet nicht ab, bis dass Unternehmen den traditionellen Bildungsträgern den Rang abgelaufen haben. Nun muss ich wieder nach oben“, sagte er, „und alles Gute im neuen Jahr!“

„Das wünsche ich Dir auch“, erwiderte ich und bezahlte – Gott sei Dank nur im Traum.

Wir gratulieren

„Nicht ohne meinen BLBS“

Harald Rieks 90 Jahre

Bremen (fsu) Es waren schwere Zeiten, als der 1916 in Bremen geborene Harald Rieks nach dem Abitur und der landwirtschaftlichen Lehre als Soldat an die Front musste. Und so hatte er noch „Glück im Unglück“, dass er - in den späten Kriegsjahren als Funkmessoffizier in Wien, Brunn und Berlin eingesetzt - wohlbehalten in die Heimat zurückkehren konnte. Nach dem Kriege absolvierte er eine Bäckerlehre im Betrieb seines Schwiegervaters in Uelzen. Aber er wollte sein Wissen weitergeben und er begann ein Gewerbelehrerstudium in Wilhelmshaven, der grünen Stadt am Meer, die es verstanden hatte, die Gewerbelehrausbildung von Hannover aus an die Nordseeküste zu holen.

Als Harald Rieks 1951 an der gewerblichen Berufsschule in Bremen Nord das im Rahmen des Studienganges vorgeschriebene Kandidatenjahr ableistete, war er bereits Mitglied im Landesverband des DVG (Deutscher Verband der Gewerbelehrer) Niedersachsen. In einer ersten Konferenz sprach der Schulleiter vor den überwiegend noch unorganisierten Kollegen die Frage des Beitritts zu einer Lehrerorganisation an. Da käme wohl nur der DVG infrage, meinte Rieks, der je-

doch nicht wissen konnte, dass der Bremer Berufsschuldirektor bereits genügend Anmeldeformulare zum Eintritt in die GEW, der er angehörte, in der Tasche hatte. Und sofort kam die Retourkutsche nach Wilhelmshaven, Rieks sei für die Schule in Bremen „nicht tragbar“. Dies wiederum führte zu der Rückmeldung des Wilhelmshavener Fakultätsleiters, Professor P., nach Bremen, dass der Kandidat Rieks „einer der Besten in seiner Semestergruppe“ sei. Und so blieb Harald Rieks nach Studienabschluss schließlich weitere 13 Jahre an der Schule in Bremen. Hier wurde er 1954 zum Mitbegründer des DVG-Landesverbandes Bremen und übernahm im gleichen Jahr den Vorsitz im Ortverband Bremen. Aus dem DVG ging später der BLBS hervor.



Aktuelles für Speditionskaufleute

komprimiert - übersichtlich - verständlich

- Lehr- und Übungsbuch in überarbeiteter, aktualisierter Auflage mit neuer ADSP 2003 und neuen Versicherungsbestimmungen
- Systematische Teilung der Kapitel in Informationsteil/ Fallstudien/Wiederholungsfragen
- Lernsymbole verweisen auf sinnvolle Lernhilfen für die handlungsorientierte Bearbeitung
- Für auszubildende Speditionskaufleute, Kaufleute des Groß- und Außenhandels, Industriekaufleute, Wirtschaftsassistenten der Fachrichtungen Spedition/Logistik, Studenten mit dem Schwerpunkt Logistik



Stand der Preise: 1.4.2004

Verlag Europa-Lehrmittel
Düsselberger Str. 23
42761 Haan-Gruiten

www.europa-lehrmittel.de



Spedition und Logistik
Heft 1 - Grundlagen,
Speditionsrecht, Marketing
2. Aufl. 2003. 134 S., DIN A4,
broch.
Europa-Nr. 72418 € 14,30

1965 bewarb sich Harald Rieks auf eine Schulleiterstelle in Bremen. Der umsichtige Senatspräsident gab ihm dort zu verstehen, dass er zwar der fähigste unter den Stellenbewerbern sei, jedoch leider mit einem nicht richtigen Parteibuch. So war für den geradlinigen Harald Rieks ein Ortswechsel fällig: Nach seiner Berufung an die Kreisberufsschule in Rothenburg/W. die er von 1965 bis 1970 leitete, legte er den ihm 1958 übertragenen Landesverbandsvorsitz in Bremen nieder und schied damit aus der aktiven Verbandspolitik aus. In Rothenburg fand er vom ersten Tage an einen gepflegten Kontakt zu den maßgebenden Stellen. Sie unterstützten den rasanten Ausbau der örtlichen berufsbildenden Schule - und auch „seinen“ großzügigen Schulneubau. Danach folgten 10 Jahre Dezernententätigkeit im Schulaufsichtsdienst an der Bezirksregierung in Oldenburg. In diesem Zusammenhang erinnert sich der Chronist noch gut an seine Prüfungslehrprobe, in der er Harald Rieks als kompetenten, freundlichen und den Menschen zugewandten Dezernenten kennenlernte. Die Stärken der Referendare und auch der Schüler zu erkennen, weniger ihre Schwächen, das war sein Anliegen.

Ein Jahr nach seiner Pensionierung übernahm Harald Rieks 1981 den Vorsitz im BLBS -Bezirksverband Oldenburg von Oberschulrat Rudolf Müller, dem es in bestem Kontakt zum Handwerk, zur Industrie und zu einflussreichen Landtagsabgeordneten gelungen war, wesentliche Verbesserungen für die beruflichen Schulen in der Region und für ihre Lehrerschaft

durchzusetzen. Auch die Überführung der damaligen Lehrwerkmeister in die niedersächsische Sonderlaufbahn „Lehrer für Fachpraxis“ geht auf dies Oldenburger Konto. Man stelle es sich vor: Zum „Norddeutschen Berufsschultag“ in Travemünde erschienen damals über 1000 Mitglieder!

Als der unermüdlich wie erfolgreich agierende Harald Rieks den Bezirksvorsitz abgab, hatte er die mit der wirtschaftlichen Rezession einhergehenden Zeichen der Zeit längst erkannt. Mögen hier seine mahnenden Worte an die Zunft der Berufsschullehrer stehen, die in der Verbandschronik 1949 – 1999 unseres Bundesverbandes veröffentlicht wurden – und aktueller nicht sein können:

„Nach einem erfreulichen Ausbau berufsbildender Schulzweige werden heute die Aussichten auf den Bestand, geschweige denn auf Weiterentwicklung der beruflichen Schulen, immer trüber. Restruktionen auf schul- und beamtenpolitischem Gebiet zu bremsen, erfordert die ganze Aufmerksamkeit und den kraftvollen Einsatz der Funktionsträger. Wegen vermeintlicher zu geringer Verbandseffizienz treten Kollegen aus unseren Reihen aus. Sie verkennen, dass in heutiger Situation unser Berufsverband eiligst gegründet werden müsste, wenn es ihn nicht schon gäbe“.

Wir wünschen unserem verehrten Harald Rieks noch viele glückliche Jahre im Kreise seiner guten Familie.

Friedrich Susewind

Wir gratulieren und wünschen weiterhin Gesundheit und Zufriedenheit

60 Jahre

Roters	Wilhelm	Nordhorn	10.01.1947
Hoppe	Michael	Hannover ME	16.01.1947
Sachweh	Rosemarie	Hannover 7	22.01.1947
Sell	Ute Maria	Burgdorf-Lehrte	24.01.1947
Klarhöfer	Wolfgang	Braunschweig II	26.01.1947
Fettkötter	Karl-Heinz	Lingen	02.02.1947
Stelter	Klaus	Bremervörde	05.02.1947
Lundershausen	Klaus	Helmstedt	13.02.1947
Zimmermann	Herbert	Lüneburg	20.02.1947
Heine	Rolf	Braunschweig II	23.02.1947
Falke	Werner	Braunschweig II	28.02.1947
Wahlers	Harald	Rotenburg	07.03.1947
Hoffmann	Ulrich	Hannover MM	11.03.1947
Kaese	Heinrich	Holzminden	17.03.1947
Dolch	Hans-Gert	Göttingen	18.03.1947

65 Jahre

Aust	Eberhard	Hildesheim Stadt	01.01.1942
Hagemann	Siegfried	Osnabrück	01.01.1942
Harms	Harald	Gifhorn II	07.01.1942
Böhm	Dieter	Göttingen	28.01.1942
Bussian	Detlef	Gifhorn II	16.02.1942
Hanekamp	Gerhard	Papenburg	20.02.1942
Preczek	Heinz	Hannover 6	20.02.1942
Bergwelt	Heinz	Neustadt am Rbg.	24.02.1942
Bayer	Dietmar	Cloppenburg	25.02.1942

70 Jahre

Meier	Hans-Peter	Lüneburg	21.01.1937
Helbig	Wolfgang	Einzelmitglied	15.02.1937
Rowohl	Fritz-Jürgen	Hildesheim Stadt	06.03.1937
Schneider	Heidrun	Hannover 7	09.03.1937
Kriebel	Ewald	Braunschweig II	13.03.1937
Eippert	Gerhard	Gifhorn II	18.03.1937
Schubert	Klaus	Hameln	27.03.1937

75 Jahre

Veuskens	Wilhelm	Lingen	17.01.1932
Rönnmann	Ivar	Hannover ME	05.03.1932
Sodt	Erich	Holzminden	23.03.1932

80 Jahre

Spangenberg	Annemarie	Einzelmitglied	16.01.1927
Katenkamp	Lore	Oldenburg	22.01.1927
Mevenkamp	Wilhelm	Meppen	30.01.1927
Spille	Rolf	Delmenhorst	04.02.1927
Ristau	Ulrich	Ammerland	07.02.1927
Knorre	Felicitas	Lüneburg	27.02.1927
Scholz	Klaus	Osnabrück	27.03.1927
Tschiedert	Margund	Springe	27.03.1927
Awizsus	Martin	Braunschweig V	31.03.1927

Wir gratulieren

Älter als 80 Jahre

Petzsch	Helmut	Einzelmitglied	03.01.1917
Kern	Helmut	Osnabrück	17.01.1919
Rathmann	Erwin	Oldenburg	03.01.1920
Krueger	Gisbertha	Gifhorn II	14.01.1923
Pallapies	Hartmut	Osnabrück	23.01.1924
Reschke	Paul	Hameln	26.01.1924
Bertermann	Günter	Osnabrück	18.01.1925
Bornschein	Herbert	Hannover 2	03.02.1920
Haselau	Wolfgang	Hannover ME	13.02.1922
Timmler	Ilse	Lüneburg	03.02.1924
Müller	Hans	Braunschweig II	17.02.1924
Bormann	Erich	Goslar	19.02.1925
Otten	Harald	Wilhelmshaven	04.02.1926
Müller	Kaspar	Osnabrück	08.02.1926
Baur	Ilse	Rinteln	17.03.1910
Koeltz	Sabine	Salzgitter	15.03.1917
Gerecke	Karl-Heinz	Braunschweig II	28.03.1920
Bruns	Helmut	Lüneburg	15.03.1922
Rust	Karl-Heinz	Braunschweig II	08.03.1923
Rasch	Oswald	Holzminden	23.03.1923
Brunken	Günther	Peine	25.03.1924
Hardekopf	Werner	Hannover 3	04.03.1925
Buerig	Horst	Braunschweig II	04.03.1925
Gierow	Horst	Nienburg	10.03.1925
Simon-Just	Edith	Lüneburg	19.03.1925
Hillmar	Hans-Werner	Soltau	02.03.1926
Gräper	Erich	Walsrode	26.03.1926

Wir gedenken unserer Verstorbenen

Alfred-Paul Schleicher	* 30.05.1922	† 07.09.2006
Bezirk Braunschweig-Nord	Ortsverband Bad Harzburg	
Otto Arnold	* 25.06.1935	† 27.09.2006
Bezirk Hannover-Süd	Ortsverband Rinteln	
Klaus-Peter Höppner	* 29.10.1941	† 02.10.2006
Bezirk Lüneburg	Ortsverband Lüneburg	
Herbert Reinkens	* 19.01.1931	† 21.10.2006
Bezirk Hannover-Süd	Ortsverband Rinteln	

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:

29.05.2007

An den BUNDESVERBAND DER LEHRERINNEN UND
LEHRER AN BERUFLICHEN SCHULEN

Landesverband Niedersachsen e.V.

Kurt-Schumacher-Str. 29 • 30159 Hannover

Tel. (05 11) 32 40 73 • Fax (05 11) 3 63 22 03

Aufnahmeantrag und Einzugsermächtigung

Name	Vorname
Geburtsdatum	Bezirksverband
Ortsverband	Dienststelle/Schule
Straße	PLZ/Wohnort
Tel./Fax	Eintritt Schuldienst
Amtsbezeichnung	Besoldungs-/Vergütungsgruppe
Berufsfeld	Unterrichts-Fächer
Konto-Nummer	BLZ

Bankverbindung

**Ich erkläre hiermit meinen Eintritt in den
Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer
an beruflichen Schulen (BLBS)**

zum _____ .

**Ferner ermächtige ich den BLBS widerruflich, den von
mir zu zahlenden Mitgliedsbeitrag vierteljährlich zu Lasten
meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.**

**Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist,
besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts keine
Verpflichtung zur Einlösung.**

Ort	Datum	Unterschrift

Für die Mitgliederverwaltung:

Aufnahme in die Datei am: _____

Aufnahmebestätigung am: _____

Kopie an Kassenwart: _____

Perspektive, Teamwork und Erfolg

McDonald's – einer der ganz großen Ausbilder



Drei Dinge sind es, die den großen Traum vieler Jugendlicher heute

in Erfüllung gehen lassen: Eine Lehrstelle mit Aussicht auf spätere Übernahme, einen Freundeskreis und ein Auto. Und dann geht's unter der Woche gemeinsam mit Freunden an den Drive-In-Schalter zu McDonald's, während im Radio die beliebtesten Songs laufen. Das ist Kult und zugleich Ausdruck eines positiven Zeit- und Lebensgefühls.



Des Plaines, Illinois, USA: Hier begann in den 50er Jahren die einzigartige Unternehmensgeschichte. Ray Kroc erwarb die Rechte für die Marke und legte den Grundstock für den legendären Erfolg von McDonald's. In Deutschland begann die McDonald's Geschichte mit der Eröffnung des ersten Restaurants im Jahre 1971 in München. Heute ist McDonald's mit mehr als 1270 Restaurants und täglich rund 2,3 Millionen Gästen hierzulande der Marktführer.

Zum Selbstverständnis des Traditionshauses gehört seit jeher auch die Ausbildung. Im vergangenen Jahr haben über 200 Auszubildende erfolgreich ihre Prüfung abgeschlossen. Nahezu alle Absolventen konnten in ein festes Arbeitsverhältnis übernommen werden - mit sehr guten Aufstiegschancen. Und so stehen derzeit 1680 Auszubildende bundesweit bei McDonald's im Arbeitsleben. Die meisten von ihnen werden als „Fachmann/Fachfrau für Systemgastronomie“ ausgebildet – ein neuer und zugleich attraktiver Beruf mit vielseitigen kaufmännischen Anforderungen. Hier gilt es, den Personaleinsatz zu planen, Kostenkontrollen durchzuführen, Arbeitsabläufe zu organisieren etc. Aber auch zum Fachinformatiker – Fachrichtung Systemintegration – und zum Kaufmann/ Kauffrau der Bürokommunikation bildet McDonald's nicht nur in seinem Haupt-Service-Center in München, sondern bundesweit in allen Service-Centern aus. Zusätzlich zur praktischen Ausbildung und den Unterweisungen in der Ausbildungsstätte werden überbetriebliche Schulungen in den Regionalen Servicecentern von McDonald's Deutschland und in den Hauptservice-Centern durchgeführt.



Franchise-Karriere nach Lehrplan. Seit jeher gilt: Nur gut geschulte Partner bringen eine Geschäftsidee kontinuierlich voran. So versorgt McDonald's seine Geschäftspartner nicht nur mit weiterentwickelten Rezepten für vitaminreiche Salate und Biomilchgetränke, sondern liefert ebenfalls das passende Ambiente, die Qualitätsüberwachung sowie das komplette Know-how mit.

Nach dem Prinzip der 1961 in Illinois eröffneten „Hamburger University“ bietet McDonald's auch hierzulande seinen Führungskräften, Franchise-Nehmern und Mitarbeitern „akademische Lehrstunden“ an. Über 90 Kurse umfasst das aktuelle „Vorlesungsverzeichnis“ der Münchener „MCD - Hochschule“ - großzügig ausgestattet mit Auditorium, Labor- und Arbeitsräumen auf 1800 Quadratmetern.

Wenn da nicht ein Studiengang „Franchising“ in greifbare Nähe rückt.

In guten Händen (v.l.): Lydia Weinhold, Dominik Greim, Aygül Caliskan (Azubis) mit ihrer Restaurantleiterin Gretlis Kluge in Wilhelmshaven

Foto: fsu